

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Abrahamisches Bescheid-Essen

Abraham <a Sancta Clara>

Wienn, 1747

VD18 12195928

[Das 13.] Schmertzhaffttes Geheimnus der für uns gecreutziget worden.
Am Creutz seynd drey / Und fünff darbey.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17653

Schmerzhafftes Beheimnus der für uns gecreuziget worden.

Am Creuz seynd drey/
Und fünff darbey.



Ich lieb/lob und verehr die vier H. Evan/ Num. 1.
gelisten. Matthäus hat 28. Capitel ge/
schrieben/ und alles in denselben ist heilig
und Lobwürdig.

Marcus hat 16. Capitel geschrieben /
und alles in denselben ist heilig und Lob/
würdig.

Lucas hat 24. Capitel geschrieben/und alles in denselben
ist heilig und Lobwürdig.

Joannes hat 21. Capitel geschrieben/und alles in densel/
ben ist heilig und Lobwürdig.

Die heilige vier Evangelisten insgesamt haben 89.
Capitel geschrieben/und alles in demselben ist heilig und Lob/
würdig/ausser ein Sach die gedunckt mich frembd / indeme
sie registriren / daß zwey mit Jesu von Nazareth auf dem
Berg Calvaria gepeiniget worden/ da ich doch das Widerspiel
zeige: dann es findt sich in aller Wahrheit/ daß nicht nur zwey
Schächer und Böswicht / sonderu noch fünff andere unschul/
dige mit Christo gecreuziget worden / und diese seynd gewest
die 5. Sinn der schmerzhaften Mutter Maria.

Der erste Sinn genennt Visus. das Gesicht / O was hat Num. 2.
solcher Marianische Sinn vor diesen für Freuden und Ergöz/
lichkeit genossen! wie unser lieber Herz auf dem Berg Thabor
verkläret/ und ein Abriß gezeigt seiner Glory/ das has dem
Petro

Si

Petro

Matth. 17. Petro dergestalten gefallen / daß er alsobald ausgeschryen :
 Faciamus hic tria tabernacula. Lasset uns da drey Hütten
 aufrichten / kaum daß er solche unbesonnene Wort vollendet /
 da war alles verschwunden / ein unbesonnenes Reden ist es
 gewesen indem er vermeint die Glory zu besitzen ohne vorher-
 gehende Mühe und Arbeit / hat doch der Jacob auch im An-
 fang mit der garstigen Lia müssen verlied nehmen / bevor er
 die Rachel erhalten. Allhier ereignet sich die Frag / warum
 der Heyland seine gebenedeyte Mutter Maria nicht auch ha-
 be zu dieser Verklärung genommen? Solches aber hat geoffen-
 baret die Himmels Königin / der Heil. Brigitta / daß sie
 Luc 9. 5. derentwegen auf den Berg Thabor zu der Verklärung nicht
 seye beruffen worden: Dann sie und Joseph haben ohnzähl-
 bar oft das Angesicht Christi verklärter gesehen / und gar oft
 und vielfältig habe sein Angesicht auf ihren Armen häufige
 Strahlen von sich geben / als die liebe Sonne selbst. O
 glückselige Augen? Philo Hebräus schreibt / es habe der ge-
 benedeyte Heyland ein so schönes / freundliches Angesicht ge-
 habt / daß mehermal von etlich Meil die Juden nacher Nazare-
 reth geloffen / damit sie ihm nur ins Angesicht möchten bring-
 gen. So ist dann der erste Sinn Maria benanntlich Visus
 das Gesicht über und über glänzend gewesen / indem es diesen
 als den schönsten unter den Menschen Kindern statts könnte an-
 blicken: Sed versa est in luctum Cythera mea. Aber die
 Job 30. Freud hat sich im Leyd verändert auf dem Berg Calvaria /
 dann sie sieht nicht mehr den gebenedeyten Sohn auf ihren
 mütterlichen Armen / sondern auf dem harten Zwerch Holz
 des Creuzes.

Sie sieht ihn nicht mehr unter den Doctoren in Tempel /
 sondern unter 2. Mörder und Böfwich.

Sie sieht ihn nicht mehr wie er von 3. König aus Orient
 beschenckt wird / sondern wie er Jesus von Nazareth als ein
 König verhöhnt wird.

Sie



Sie sieht nicht mehr ober Sein ein glänzenden Stern wie zu Bethlehem/ wohl aber/ daß sich wegen seines bitteren Tods Sonn und Mond verfinstert haben.

Deß Loths sein Weib ist wegen Umschauen in ein Saltz Säulen verändert worden/ Maria die schmerzhaftte Mutter ist wegen solchen Umschauen/ Anschauen/ Aufschauen des Creuzes/ ihres liebsten Sohns fast in lauter gesaltzene Zähne zerfloffen.

Es könnte manchen wunderlich vorkommen / daß der gottseelige alte liebe Simeon/da er in dem Tempel/das kleine Jesus Kindl auf seinen Armen gehalten/ihm selbst den Tod gewünscht/sprechend: Nunc dimittis seruum tuum Domine, gleich jetzt **D HERN**/ laß mich dahin fahren und abscheiden / warum gleich jetzt mein alter Tadel? Siehe du hast in deinen Armen denjenigen / der das Leben ist / so bitt und er suche ihm dann/daß er dir das Leben friste und noch ein Zeitlang erhalte; dann die alte Leut sterben oft ohnlieber als die junge/was kommt dann dich vor eine Melancholey an / indem du denjenigen in Händen der die Engel im Himmel erfreuet/ daß du das Leben verdrüssig so geschwind und gleich jetzt *Luc. 2.* sterben willst? Timotheus von Jerusalem gibt statt seiner die Antwort aus dem Evangelio/ dann eben in selbigen Capitel prophezehet dieser H. Priester Simeon das künfftige Leyden und Sterben am Creuz Christi des HERN seiner liebsten Mutter Maria/ und sagt ihr vor das ihre Seel durchdringende Schwerdt der Schmerzen: Tuam ipsius animam pertransibit Gladius. Weil dann Simeon den Passion und Leiden Christi in Geist vorgesehen mit allen Umständen und kläglichen Ausgang/so hat er inständig gebeten/daß er sterben kunte/damit er nicht dörffte ansehen seiner Lands Leut und bekannten Juden unmenschliche Grausamkeit wider den HERN/damit er nicht dörffe ansehen/wie er von einem Knecht mit einen eisern Handschuh ins Gesicht geschlagē/wie die dörne Cron geflochten/sein



Brust mit einer Lanzen durchstochen werde; Damit er nicht
 dürffe sehen die verfinsterte Sonnen/den blutigen Mond/ die
 zersprungene Felsen/die eröffneten Todten-Gräber/ die ver-
 änderte Elementen/damit er nicht dürffe ansehen seinen Hey-
 land mit Nägeln ans Creuz geheftet zwischen zwey Mördern
 hangend seinen Geist aufgeben. Darum O mein H^{Erz} laß
 mich jetzt fahren/dann der einzige Anblick deines Leidens nur
 von weiten verwirret meine Augen/macht mich ganz schwach
 und Kraftlos/das ich fast in Ohnmacht dahin sincke. Die
 Voreltern Christi/ sagt die Heil. Brigitta/ da sie mit prophes-
 tischen Geist erkennt die Peinen und Tormenten/ die er ley-
 den wurde seynd dergestalten darob erschrocken und verwir-
 ret worden / das sie lieber wollten in der Vorhöll seyn auf
 ewig/ als ein so schmerzliches Leyden/ an den H^{Erz}n sehen.
 Und dieses alles hat Maria mit leiblichen Augen gesehen auf
 den Calvari-Berg/so sag ich dann recht/ das ihr Gesicht und
 Mütterliche Augen die Marter des Creuzes ausgestanden/
 und nicht weniger eine Martyrin kan genennet werden/ als
 eine Machabäische Mutter / da sie ihre sieben Kinder und
 Sohn hat martern sehen / illa videndo in omnibus passa est,
 sagt Augustinus mein Heiliger Vatter / also auch Maria viden-
 do in filio passa est, Maria hat mit sehen in den Sohn ge-
 litten.

Der andere Sinn Maria wird genennt: Audicus, das
 Gehör. O was hat solcher Marianischer Sinn vor diesem für
 Freuden und Ergötzlichkeiten genossen? wie Gottes Sohn als
 Mensch geböhren zu Bethlehem/da ist der H^{Erz} Engel Gabriel
 den Hirten(so die ganze selbige Nacht hindurch auf den Feldern
 gewacht) erschienen! und ihnen die grosse Freud angedeut/
 das nemlich nunmehr der wahre Messias geböhren/ und sol-
 chen werden sie finden in einer Krippen/ warum das Gabriel
 solche freudenreiche neue Zeitung nicht hat erstlich vornehmen
 Herren/ deren etliche von hohen Geblüt in Palestina/ warum
 nicht

Lib. 9.
 Revel. c.
 11.

D.B. Au-
 gust. ser.
 109,

Num. 3.



nicht denen Priestern und Fürsten der Synagogen? auf der Welt halt man es nicht für Englisch/ sondern für Penglisch/ wann man einen Bauern den Edelmann vorzieht; der Erzengel uneracht alles dieses hat die fröliche Zeitung denen armen Hirten angedeut/ und nicht den vornehmen Herren/ dann diese dazumal in ihren Pflaumen, Federn und seidenen Bettern sich rangeten/ entgegen aber die Hirten waren die ganze Nacht wachsam/ Gott aber und denen Engeln gefallen/ nur diejenige so in Arbeit / Trangsals und Trübsal ihr Leben zubringen/ nicht aber die mit allen Lust und Guss der Wampen lieblosen. Kaum daß Gabriel der Erzengel ihnen solche Freuden volle Zeitungen abgelegt: *Facta est Multitudo Militiae caelestis.* Da hat sich ein unzählbare Menge der Engel/ ja nach Ausfag Cyrilli Hierosolymi alle Engel im Himmel seynd auf die Erden herunter gestiegen / und haben angefangen zu frolocken: *Gloria, Gloria in Excelsis Deo.* Was Ergößlichkeit muß dazumal solches gewesen seyn den Marianischen Ohren / was Freud hat sie empfunden / wie sie gehört / daß ein eifrige Matron aus den ganzen Volcke hat aufgeschrien: *Seelig ist der Leib/ der dich getragen hat.* Was Freud hat sie gehabt / wie sie gehöret / daß männiglich in seinen Einzug nacher Jerusalem/ so gar die noch unmündigen Kinder haben geschrien und aufgerufen: *Benedictus qui venit in nomine Domini.* Gebenedeyt der da kommt im Nahmen des Herrn. Was Freud hat sie empfangen / wie sie das Göttliche Wort so vielfältig aus seinen allerheiligsten Mund gehört / da hat es geheissen; *Plus quàm Salomon, sed versa est in Luctum Cithara.* aber die Freud hat sich in Leyd verkehrt auf dem Berg Calvaria.

Da höret sie nicht mehr das Gesang der lieben Engeln/ sondern die Låsterung der gottlosen Hebræer.

Da hört sie nicht mehr die Predigen seines guldenen Mundes/ sondern die Streich der eisernen Håmmer / mit des



nen die Nägel durch seine allerheiligste Hand und Fuß getrieben worden.

Da hört sie nicht mehr mit was vor Tumult und Geräusch die Leut ihm nachlauffen/ sondern sie hört das erschreckliche Krachen der Felsen / die auch aus Mitleiden freymüthig zerspaliteten.

Da höret sie ihn nicht mehr singen / wie er das allerheiligste Abendmahl vollendet / sondern sie höret / wie er mit einem starcken Geschrey seinen Geist aufgeben : *Clamore valido emisit Spiritum.*

1. Reg. 4.

18.

Wie der Hohepriester Heli die zumal traurige Zeitung vernommen / und gehört / daß seine zwey Sohn Ophni und Phinees in den Krieg umkommen / auch die Arche Gottes in die Hände der Philister gerathen / da ist der gute alte Herr dergestalten erschrocken / daß er rückling vom Sessel gefallen / den Hals entzwey gebrochen und gestorben. Wie solte nicht auch Maria in Ohnmacht und Todes Qual dahin sincken / in dem sie höret / wie ihr liebster Sohn als ein lebendige Archen von dem Tod gefangen noch zuletzt ruffet : *Consumatum est*, nun ist alles vollbracht : und gleich darauf den Geist aufgibt?

Num. 4.

Der dritte Sinn Maria wird genennet *Olfactus*, der Geruch. Was hat solcher Marianischer Sinn vor diesem vor Freuden und Ergößlichkeiten genossen / wie Messias der wahre Heyland geböhren / schreibt Vega Barrada, da ware die Erd bedeckt mit lauter Schnee / dieser aber ist in einem Augenblick zergangen / und da hat man in der ganzen Gegend gesehen / daß die Erd mit Gras bekleidet / und allerseits die schönste Blumen gestanden / daher die 4. Hirten Michael / Michael / Ciriacus / Stephanus / denen Gabriel erschienen / aus den Blumen und Blühe Krantz geflochten / dieselbe den jungen Lämmlein um die Hals gehängt / und solche zum Krippel als ein Opfer gebracht / dazumahl hat alles von Blühe und Blumen

gero

gerochen/wie in dem Paradiß / das war eine grosse Ergög-
lichkeit Maria.

Unser gebenedeyte Heyland ladet sich freumblich zu Gast/
bey einem Pharisäer / er suchte aber nicht gute Bissen / son-
dern gute Büßer/er trachtete nicht nach starcken Wein / son-
dern nach starcken Weinen / Ihm war nicht wegen der Cre-
denz, sondern wegen der Poenitz, da ist zumal ankome-
nen Magdalena / welche sich zu seinen Füßen Anfangs ge-
worfen / die Allabasterne Büchsen voll mit köstlichen Salz-
ben zerbrochen / selbe übers Haupt / Händ und Füße Chri-
sti gegossen / diesen Busß-Wercken ist vermuthlich / spricht
Beda und andere/Maria sein gebenedeyte Mutter gegenwär-
tig gewest / O was Ergöglichkeit war solcher Geruch bey
Maria! Sed versa est in Luctum Cithera mea, mein Harpffen
hat sich in Traurigkeit geendet / die Freud hat sich in Leyd
verkehret auf dem Berg Calvaria bey seiner bitteren Creuz-
gung; dann allda haben sich keine Rosen mehr sehen lassen /
sondern grobe Knöpf die tyrannisch mit IESU verfahren.
Da seynd keine wohlriechende Nägl mehr zu finden gewest /
wie bey der Geburt/sondern grosse eiserne Nägl welche Chri-
sto Händ und Füße durchbohret / und das hat vorderist Ma-
riam geschmerzt/das ihr gebenedeyter Sohn muste sterben auf
dem Berg Calvaria an einem solchen Ort / welches ganz
abgeschmack gestuncken / wegen der todten Körper / die all-
da justificirt worden/indem doch Er der Heyland Mazaræus,
das ist / floridus der blühende und Blumen reiche genennet
wird.

Der vierdte Sinn Maria wird genennet Gustus, der Ge-
schmack. O was hat solcher vor diesem vor Ergöglichkeit
genossen! Der H. Gregorius Nicomediensis Nam. 5. samt andern ist
der Aussag/das Maria die seeligste Jungfrau / nachdem sie in
den Tempel ist aufgeopfert worden / etliche Jahr hindurch
baselbst die Speisen und Lebens-Nahrung gar oft durch die
Engel.



Engel bekommen / wie wohl und gut werden diese Bißl geschmeckt haben.

In den letzten Abendmahl / allwo der Welt Heyland die größte Lieb gegen den Menschen erzeigt / indem er unter der Gestalt des Brods und Weins sein allerheiligstes Fleisch und Blut aufgesetzt / dergleichen Göttlichen Bissen hat niemal ein Engel genossen / dazumal hat nicht allein Christus der HErr diese himmlische Speiß denen Apostelen dargereicht / sondern der mehresten Meinung nach hat vorderist die Mutter Maria dazumal diese Göttliche Manna und Himmel-Brod genossen / O wie wohl hat dieses Göttliche Tractament geschmeckt: Sed verfa est in lactum Cithera mea. Die Freud hat sich in Leyd verkehrt / auf dem Berg Calvaria / da ist Gustus der Geschmack mit aufs Creuz geheftet worden.

Auf den größten Schmerzen so der Heyland am Creuz ausgestanden / ist gewesen sein Durst: Wie er dann ausgeschryen: Sitio! Mich dürstet. O höchstes Wunder / nach dem Samson tausend Philister erlegt / und er dergestalten vom Durst geplagt worden / da hat ihm Gott wunderbar ein Brunnquell erweckt aus einem durren Kinnbacken der Eselin.

Die Hebräer litten grossen Durst in der Wüsten siehe / da hat Gott durch die Ruthen Moses ein Bronn aus den harten Felsen ertheilt. Wie eben diese in der Wüsten Mora / das Wasser ob seiner Bitterkeit nicht konten genieffen: da hat Gott durch solchen das Wasser süß gemacht.

Dem Ismael und seiner Mutter Agar hat Gott / weil beyde von Durst wolten sterben / durch ein Engel in der Einöde Berfabæa ein Bronn gezeigt.

Dem flüchtigen Eliä unter dem Bachholder-Baum hat Gott durch ein Engel ein Brod und ein frischen Trunck Wasser zugeschickt.

Wie Isaias unter dem tyrannischen Manasse mitten
in



in seiner Marter so grossen Durst gelitten / da hat Gott ihm den Brunn Siloe eröffnet. Aber auf dem Berg Calvariä / und auf dem Creuz-Baum ist Niemand / der Gottes Sohn hätte den Durst gelöscht ; Sicio, sicio, ja an statt dessen / hat man noch ein blutigen Schwam / der zu Rom noch bis heutigen Tag in Vaticano aufbehalten wird in Essig und Gall eingetunckt / und ihm in sein allerheiligsten Mund gestossen. O was hat dazumal der Durst leidende Jesus gelitten ! und mit ihm Maria ! wie schmerzlich ist es ihr vorkommen / indem sie musste sehen / daß ihr geliebter Sohn so grossen Durst litte / den sie in seiner Kindheit mit ihrer Jungfräulichen Milch getränkt.

Wie schmerzlich ! daß derselbige Durst leide / der doch den allergeringsten Kräutl auf Erden einen Saft spendiret.

Der fünffte Sinn Mariä wird genennet Tactus das Num. 6. rühren oder Fühlen. O was hat solcher Sinn vor diesem vor Ergößlichkeit genossen / dazumal wie das herrligste Jesus Kind ihr so oft an den Hals gehangen wie ein Gold Kiesel auf einer Rosen.

Wann der gebenedeyte Heyland ein Blinden am Weeg die Augen angerührt / so ist er sehend worden.

Wie er die Schwieger Petri bey der Hand angerührt / so ist sie gesund worden.

Wie er die verstorbene Tochter des Fürsten der Synagog angerührt / so ist sie lebendig worden.

Wie er nur die Todten-Bahr des Jünglings zu Nain angerührt / so ist er lebendig von Todten auferstanden.

Wie muß dann erst dazumal Maria gewesen seyn / wie Gottes Sohn durch Überschattung des Heil. Geists in ihren Jungfräulichen Leib empfangen / worinn er nicht anderst gelegen als ein Perl in einer Muschl / dazumal wie das hertzliebste Jesus Kind / auf ihrer Brust gelegen / wie ein köstliches

Rf

ches



ches Meden oder Kleinod an den Hals einer Fürstin/dazumal wie das göttliche Kind ihr um den Hals gehangen wie ein Wintergrün um den Baum 2c. Sed verſa eſt in ludum Cithera mea, aber die Freud hat ſich in Leyd verkehret auf den Berg Calvaria / den 25. Martii hat ſie Gottes Sohn empfangen mit Freuden/ aber den 25. Martii hat ſie auch denſelben verlohren. Gleichwie den 25. Martii Adam erſchaffen worden/ den 25. Martii Michael die Victori erhalten wider den Lucifer/ den 25. Martii der Durchgang des Iſraelitiſchen Volcks durch das rothe Meer geſchehen/ den 25. Martii Abraham ſeinen Sohn Iſaac hat wollen aufopfern: Alſo iſt den 25. Martii Jeſus Chriſtus gecreuziget worden / und juſt in dem Tag / Stund / und denſelbigen Augenblick / wie Adam die Hand ausgeſtreckt nach der verbottenen Frucht / alſo hat Jeſus ſeine Hand ausgeſtreckt am Creuz. O Schmerzen Maria! Ein Cananiſch Weibl aus den Grängen Tyri lauffet unſern Herrn nach / ſchlagt die Hände zuſammen / ſchreyt ſchreyt: *miserere mei fili David*. Du Sohn Davids erbarme dich meiner / dann mein Tochter leydet ſehr / *male a Damnio vexatur*. Wann dann alſo mein Mütterl / ſo ſeh dein Supplication anderſt auf / weil die Tochter leyd und ſag: *Herz erbarm dich über mein Tochter. Über mein / Miserere mei, erbarm dich über mich: dann alles was mein Tochter leyd / das leyd ich auch / und noch mehr. Alles / alles was Jeſus gelitten am Creuz / das hat auch Maria gelitten / ihre Sinn ſeynd mit ihrem Sohn auf das Creuz genagelt worden.*



Coronatio B. V. M. in Coelo **Glorwür-**
diges Geheimnuß.

GOTT thut im Himmel belohnen/
Und zwar mit lauter Kronen.



In starcker Glaub verdient ein Cron im Num. 1.

Himmel; das Credo Credit unter denen Menschen ist ziemlich wurmfichig / aber das Credo in unum Deum, der Glaub auf den wahren **GOTT** hat niemahl mißlungen; Ein Glaub ist nicht von den Augen / sondern von dem Gehör:

Fides ex auditu, spricht der H. Paulus / das Gehör aber des Menschen ist wunderbarlich beschaffen; Erstlich ist inwendig in dem Ohe ein subtile Häut / welches da hangt an einer zarten Nerven aus dem Hirn / dis wird genennt Tympanum, ein Trummel / zu erst besagten Häut seynd 3. Beinl / eines sieht aus wie ein Amboss / das anderte wie ein Hämerl / das dritte wie ein Steigbügl oder Stegraff; **GOTT** und die Natur will hierdurch andeuten / weil der Glaub von dem Gehör / wie nemlich ein Glaub soll beschaffen seyn / durch den Amboss die Gedult / durch den Steigbügl oder Stegraff / so Lateinisch genennt wird Stapes die Beständigkeit / durch den Hammer aber des Menschen eigene Mitwürckung; Dann der Glaub ohne guten Wercken ist ein todter Glaub. Der Glaub auf Lateinisch heist Fides, und eben dieses Wort heist auf Teutsch auch ein Geigen / soll dann der Glaube mit der Geigen / und die Geigen mit dem Glauben einige Gleichheit haben? Was dann? Ein Geigen ohne gute Saiten ist Nichts / ein Glaub ohne gute Sitten ist auch Nichts. Ein Glaub ohne gute Werck ist wie die Lampen deren thörich-

Al 2

ten